

Thomas Gräff, Gymnasiallehrer für die Fächer Deutsch und Musik in Saarbrücken und Lehrbeauftragter für Literaturdidaktik an der Universität des Saarlandes.

Alle Seitenangaben zum Text beziehen sich auf die Ausgabe: Heinrich von Kleist, Michael Kohlhaas. Aus einer alten Chronik, mit Materialien, ausgewählt von Rainer Siegle, Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Schulbuchverlag, 2006.

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Auflage 4. | 2009 2008 2007

Die letzten Zahlen bezeichnen jeweils die Auflage und das Jahr des Druckes.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

„Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §-52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.“

Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages

© Klett Lernen und Wissen GmbH, Stuttgart 2006

Internetadresse: <http://www.klett.de>

Umschlagfoto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin

Satz: DTP Andrea Eckhardt, Neuhausen

Druck: CPI books, 25917 Leck

Printed in Germany

ISBN-13: 978-3-12-923024-4



Inhalt

Vorbemerkung zu Kleists Novelle	5
Der inhaltliche Aufbau	
Gliederung	7
Handlungsverlauf	8
Thematische Aspekte	
Psychologische Aspekte: Kohlhaas' Motive	42
Rechts- und staatsphilosophische Aspekte:	
Recht – Gewalt – Widerstand	48
Politische Aspekte: Kritik an Staat und Gesellschaft	55
Metaphysische Aspekte:	
Zufall – Schicksal – Zigeunerin – Amulett	67
Erzähltechnik	
Erzähler und Erzählperspektive	72
Motive und Symbole	80
Sprache und Stil	84
Rezeptionsgeschichte	
Kleist's Kohlhaas-Rezeption	92
Der Kohlhaas-Mythos	93
Anmerkungen zur literarischen Gattung der Novelle	
Begriffsbestimmung	103
„Michael Kohlhaas“ als Novelle	105
Die literaturhistorische Stellung von „Michael Kohlhaas“	106
Literaturhinweise	107
Prüfungsaufgaben und Lösungen	109

Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, von Recht, Gewalt und Widerstand, ja, nach der Legitimation alles Bestehenden und allen Handelns hervor. Die Napoleonischen Kriege taten dies ebenso, wie heute die Menschen- und Bürgerrechtsbewegungen, Bürgerinitiativen für das Allgemeinwohl, Umweltschutzorganisationen sowie die Proteste gegen Krieg und militärische Machtdemonstrationen dies tun.

Die Einsicht in die andauernde Aktualität von „Michael Kohlhaas“ bedingt die Überwindung der nicht unbedeutlichen historischen Distanz. Kleists Sprache kann hierbei eine schwierige Hürde darstellen. Auch zur Entstehungszeit der Novelle war diese Sprache keineswegs gewöhnlich. Sie bedarf der Gewöhnung ebenso wie des konzentrierten Lesens. Doch wer sich auf diese komplexe und herbe Sprache einlässt, erfährt eines der lohnendsten und schönsten Stücke Sprache in der deutschen Literatur.

Der inhaltliche Aufbau

Gliederung

Kleist gliedert den Text seiner Novelle „Michael Kohlhaas“ nicht in Kapitel. Die Absätze und durch Gedankenstriche gekennzeichneten Einschnitte bilden nur schwache Zäsuren und hemmen kaum das drängende Fortschreiten der Handlung ohne ausgesprochene Ruhepunkte.

Zur besseren Überschaubarkeit der Handlung empfiehlt sich aber eine Gliederung, zu der verschiedene Kriterien Grundlage sein können. Das Verhalten Kohlhaas' in verschiedenen Phasen mit dazwischenliegenden Wendepunkten stellt ein durchaus sinnvolles Kriterium dar. Demnach ergeben sich grob vier Handlungsblöcke:

1. Abschnitt (3–26):

Kohlhaas als „Muster eines guten Staatsbürgers“

- Das Unrecht durch den Junker
- Das Unrecht durch die Gerichte

2. Abschnitt (26–47):

Kohlhaas als ‚Outlaw‘

- Kohlhaasens Rachezug
- Das Eingreifen Luthers

3. Abschnitt (47–71):

Kohlhaas in Dresden

- Hoffnung auf einen guten Ausgang
- Die Abdeckerszene
- Bruch der Amnestie
- Todesurteil

4. Abschnitt (71–88):

Kohlhaas in Berlin

- Das Eingreifen des Kurfürsten von Brandenburg
- Amulett und Zigeunerin
- Bemühungen des Kurfürsten von Sachsen um den Zettel
- Die Hinrichtung

Handlungsverlauf

1. Abschnitt (3 – 26):

Kohlhaas als „Muster eines guten Staatsbürgers“

Das Unrecht durch den Junker

In einer kurzen Einleitung ergreift der Erzähler das Wort, indem er mit der Angabe von Ort und Zeit des Geschehens den Untertitel der Novelle verdeutlicht. Der Erzähler gibt einen Stoff „Aus einer alten Chronik“ in der Manier eines Volksbuches (Nacherzählungen vorgefundener Stoffe aus Dichtung, Geschichte, Mythologie, Legende und Überlieferung in ansprechender Form) wieder. Mit dieser Einleitung wird ein äußerst schwach ausgeprägter Rahmen markiert, der trotzdem im späteren Text hin und wieder durchscheint. Dieser Rahmen nennt Michael Kohlhaas als Hauptperson und deutet mit deren paradoxen Charakterisierung bereits das Thema der Novelle an. Die Paradoxie eines ‚rechtschaffenen und zugleich entsetzlichen Menschen‘ erregt zwangsläufig die Aufmerksamkeit des Lesers. Kohlhaasens Attribut der Rechtschaffenheit wird durch die Nennung positiver Charaktereigenschaften verdeutlicht: Arbeitsamkeit, Gottesfurcht, Treue, Wohltätigkeit und Gerechtigkeit als Ideale und Eigenschaften weisen Kohlhaas als „Muster eines guten Staatsbürgers“ (3) aus. Die Einschränkung dieser positiven Darstellung erfolgt wieder in einem Paradoxon: „die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweifft hätte. Das Rechtsgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder“ (ebd.). ‚Tugend‘ und ‚Ausschweifung‘ scheinen in ihrer Wortbedeutung nicht zueinander zu passen. Zwar wird dieses Paradoxon im abschließenden Satz – mit dem „Rechtsgefühl“ für die Tugend und dem „Räuber und Mörder“ für die Ausschweifung – präzisiert, doch keineswegs aufgelöst. Die wenigen Zeilen des Rahmens haben bereits Spannung erzeugt und die Neugier des Lesers auf die Lösung des Rätsels geweckt.

Zu Beginn der eigentlichen Handlung lernt der Leser Kohlhaas bei der Ausübung seines Gewerbes als Rosshändler kennen; er befindet sich auf dem Weg zu verschiedenen Märkten, um dort seine Pferde, die der Erzähler als „wohlgenährt alle und glänzend“ (ebd.) kennzeichnet, zu verkaufen. An einem neu errichteten Schlagbaum wird Kohlhaas Wegzoll abverlangt. Der Schlagbaum ruft in Kohlhaas die Erinnerung an den verstorbenen Herrn wach, in welchem er die vorbildliche Haltung eines Gebietsherrn gegenüber „Handel und Wandel“ (4) verkörpert sieht, da dieser den Handel und damit die Händler geschützt und gefördert habe. Dass dem Junker Wenzel von Tronka das Privileg des Wegzolls verliehen ist, deutet bereits dessen gute Beziehungen zum sächsischen Hof an. Was in der Folge Kohlhaas an der Tronkenburg widerfährt, steht in krassem Gegensatz zu dem von Kohlhaas gelobten Verhalten des früheren Herrn. Auch das Wetter schafft widrige äußere Bedingungen für die Sache des Rosshändlers, Regen und Sturm verleiden den Aufenthalt im Freien.

Das Eingreifen des Schlossvogtes, als Kohlhaas bereits die Grenzformalitäten für erfüllt hält, macht Kohlhaas – und damit den Leser, der auf Kohlhaasens Perspektive festgelegt ist – von Anfang an stutzig. Zum einen steht dessen Forderung nach der Vorlage eines Passierscheins im Widerspruch zur langjährigen Praxis, zum anderen hat der Zöllner nicht einen solchen zu sehen verlangt. Kohlhaas beschließt, sich an den Junker persönlich zu wenden, den er in geselliger Runde antrifft. Kohlhaasens Pferde wecken das Interesse der versammelten Ritter und versprechen ihnen willkommene Abwechslung. Nachdem man die Pferde begutachtet, ihren Zustand gelobt, in den Verhandlungen ihren Preis als zu hoch befunden und der Junker trotz Kohlhaasens entgegenkommenden Angebots einen Kauf abgeschlagen hat, bestätigt sich die in Kohlhaas erwachte dunkle ‚Vorahnung‘, indem es der Schlossvogt unternimmt, die beiden Rappen ohne Bezahlung in die Wirtschaft der Burg zu übernehmen. Blickweise und flüsternd hatte er sich bereits zuvor mit dem Verwalter, dem an dem Erwerb der Rappen gelegen war, über diese verständigt. Nachdem nun der Junker den Kauf der Pferde verworfen hat, bringt der Vogt die aus den Augen verlorene Frage des Passierscheins wieder

Handelsreise

Aufenthalt
am Zoll

Forderung nach
Passierschein

Handlungs-
rahmen

Die Titelfigur
Michael Kohlhaas